95 Pfg.

Gelegenheit zu
deutlich billigem
Einkauf.

95 Pfg.

Georgius-
zen-Verein.
(Donnerstag) abend
r im Hotel zur Post:
esprechung
Vorstandswahl.

Georgius-
zen-Verein.
utigen im Hotel zur Post
en
rbesprechung
rstandswahl werden ins-
auch die jüngeren
lieder eingeladen. Es soll
üngeren Generation eine
im Vorstand verschafft
Mehrere Schützen.

hleten-Klub
ermania".
Donnerstag) abend,
9 Uhr:
bung.
Besprechung
Der Vorstand.

irfelzucker
1 Pfd. 22 Pf.
amburger
port-Haus.

ffte.

Lederwaren.
Temming,
Telephon 92.
handlung.

s Kösters.
Fahrräder, Was h-
d Wringmaschinen.
kmaschinen.
Oberem,
Nordstraße 24.
nen u. Fahrräder.
. Schultz,
rdwall 12.
n Fahrrädern
ener Fabrikate.
d Porzellan.
ler & Söhne,
Telephon 242.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,93 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen kosten für Stadtbezirk (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. B. Hamm.

Nr. 20. Druck und Verlag von J. B. H. Temming in Bocholt. Freitag, 22. Januar 1909 Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: B. Temming in Bocholt. 39. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 20. Januar.

Der Reichstag hatte heute Schwerinstag. Zur Beratung stand der sozialdemokratische Antrag auf reichsgesetzliche Regelung der Arbeits- und Vertragsverhältnisse des Gesindes und der landwirtschaftlichen Arbeiter.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründete den Antrag, der ein Programm für eine gesetzliche Ordnung bereits enthält. In zweistündiger Rede schilderte er die Zersplitterung der jetzt geltenden Rechtsbestimmungen; den jetzt bestehenden Zustand verurteilte er als kulturwidrig.

Als zweiter Redner sprach Abg. Kleye (natl.) Er erklärte die Ausführungen des Genossen für krasse Uebertreibungen. Die Verhältnisse hätten sich längst als stärker erwiesen, als die papierenen Bestimmungen. In der Praxis herrsche schon jetzt weitgehende Bewegungs- und Vertragsfreiheit der Arbeiter auf dem Lande. Die Ausführungen des Abg. Kleye ließen eine klare Stellungnahme der Nationalliberalen zu der Materie nicht erkennen.

Abg. Stauffer (wirtsch. Vgg.) sprach sich gegen den Antrag aus, während Abg. Mielzynski (Pole) für ihn eintrat. Abg. Gothein (fr. Vgg.) hielt zur Begründung der dem Antrage freundlichen Haltung seiner Partei eine Agitationsrede gegen die Konservativen.

Abg. Dr. Hahn (Bund d. Landw.) erwiderte darauf, indem er dem Hause die Geschichte der Entwicklung der deutschen Landwirtschaft vorführte, bis der Präsident ihn zur Sache rief. Was er zu dem Antrag selbst sagte, bedeutete die Ablehnung jedes Eingriffs der Reichsgesetzgebung in die ländlichen Verhältnisse.

Als letzter Redner legte Abg. Herold den Standpunkt des Zentrums in dieser Sache dar. Der reichsgesetzlichen Regelung der Gesindeordnung stimmte er zu; auch die Aufhebung der Strafbestimmungen für Kontraktbrüche fand seine Billigung. Mit großer Entschiedenheit trat er für Gewährung des Koalitionsrechtes an die landwirtschaftlichen Arbeiter ein und richtete an alle Landwirte die Bitte, sich ein freies, vorurteilsloses Urteil zu bilden. Sie würden dann sicher zu der Ueberzeugung kommen, daß man den landwirtschaftlichen Arbeitern das Koalitionsrecht nicht länger vorenthalten dürfe.

Morgen wird sich das Haus mit Interpellationen über die Handhabung des Vereinsgesetzes zu beschäftigen haben.

Preußischer Landtag.

Berlin, 20. Jan.

Im Abgeordnetenhause zeigte sich heute nichts mehr von dem Interesse, das die gestrige Sitzung beanspruchte. Die Tagesordnung verzeichnete wieder

Etatsberatung.

Als erster Redner sprach Abg. Heinemann (soz). Die Rede währte über eine Stunde. Er führte Klage darüber, daß die arbeitende Bevölkerung die meiste Steuerlast zu tragen habe. Bei Erwähnung der Beschränkung des Koalitionsrechts der Eisenbahner behauptete er, die Verwaltung suche überall an den Arbeitslöhnen zu sparen. Im Gegensatz hierzu stellte er die wohlwollende Fürsorge für höheren Beamten. Dann verteidigte er das Petitionsrecht der unteren Beamten und rief pathetisch aus: „Wahre Volksvertreter sind nur wir Sozialdemokraten!" Das Haus nahm diese und manche andere Redensarten mit schallendem Gelächter auf. Gegen das Dreiklassenwahlrecht wetterte der Genosse mit erklärlicher Schärfe. Eingehend beschäftigte er sich dann mit der Beanstandung der 4 Berliner Landtagsmandate infolge des Protestes der Freisinnigen und forderte, daß alle Berliner Mandate für ungiltig erklärt würden.

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben bestritt dem sozialdemokratischen Redner das Recht, sich als Mandant der gesamten Arbeiterschaft aufzuspielen. Das Gros der deutschen Arbeiter stehe nicht hinter der Sozialdemokratie. Dem Reichskanzler sei es übrigens gestern gar nicht eingefallen, ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter anzudrohen, er habe nur von einer in der Zukunft sich etwa ergebenden Notwendigkeit eines verstärkten Schutzes gegen die Sozialdemokratie gesprochen. Energisch müsse er bestreiten, daß das preußische Abgeordnetenhaus ein Klassenparlament sei. Weiter wies der Minister nach, daß die Löhne der staatlichen Arbeiter eine Erhöhung erfahren hätten, welche mit den Löhnen der übrigen Arbeiterschaft gleichen Schritt hielten, und daß nicht von der arbeitenden Bevölkerung, sondern von den übrigen Volkskreisen die Hauptlast der Steuern getragen werde. Wie immer, wenn es Herr von Rheinbaben mit der Sozialdemokratie zu tun hat, sprach er mit seinem lebhaftesten Temperament.

Die dem Minister zunächst folgenden Redner, die Abgg. Mizerski (Pole), von Arnim (kons.) und Revold (frk.) brachten Ausführungen vor, die sich im wesentlichen in demselben Rahmen bewegten, was die Vorredner aus ihrer Fraktion bereits ausgeführt hatten.

Die weitere Diskussion erbrachte dann ein starkes Renkontre zwischen den Nationalliberalen und dem Zentrum. Abg. Schmieding (natl) baute seine Ausführungen auf der Behauptung auf, das Zentrum sei eine konfessionelle Partei, und meinte, wenn das Zentrum das konfessionelle Moment ausschließe, werde man zu einer vernünftigen Politik kommen. Graf Praschma (Ztr.), der auf der Rednerliste stand, aber auf das Wort verzichtet hatte, sah sich nun veranlaßt, dem Abg. Schmieding eine gebührende Antwort und Aufklärung über den Charakter des Zentrums zu geben. Zugleich benutzte er die Gelegenheit, zu betonen, daß die Blockpolitik zu einer Politik der Grundsatzlosigkeit führen müsse, wie sich noch am Dienstag aus der Aufforderung des Reichskanzlers an die Konservativen ergeben habe, ihren Widerstand gegen die Nachlaßsteuer aufzugeben. Die kurze Bemerkung des Grafen Praschma war äußerst geschickt und schlagfertig.

Der Abgeordnete Fischbeck kam als letzter Redner zu Wort. Er verteidigte den Freisinn hinsichtlich der Beanstandung der sozialdemokratischen Mandate und er tat dieses in solcher Weise, daß er fortwährend die Lacher auf seiner Seite hatte und die Sozialdemokraten arg ins Gedränge kamen. Er charakterisierte deren Verhalten bei den Wahlen als eine Taktik der Wegelagerer und Strolche. Diese scharfen Bemerkungen brachten die Sozialdemokraten in große Aufregung, derart, daß sie sich zu Beleidigungen des Redners fortreißen ließen.

Ein Schlußantrag machte der ersten Lesung des Etats dann wider Erwarten ein Ende. Der Etat selbst wurde der Budgetkommission überwiesen.

Die nächste Sitzung ist Montag, wo die freis. Wahlrechtsanträge verhandelt werden sollen.

Deutsches Reich.

Die höhere Postlaufbahn.

Von der Reichspostverwaltung sind im verflossenen Jahre 59 Eleven als Anwärter für die höhere Postlaufbahn eingestellt worden. Die Eleven haben das Reifezeugnis teils auf einem Gymnasium, Realgymnasium oder einer Oberrealschule erworben und sind in der Zeit von Mai bis Oktober in den Postdienst eingetreten. Zur Erlernung des Betriebsdienstes verbringen sie die vorgeschriebene einjährige Elevenzeit teils bei den Verkehrsämtern, teils bei den Oberpostdirektionen. Die Oberpostdirektionen bilden die überwachende Behörde für das gesamte praktische Jahr, an das sich dann das dreijährige Studium anschließt. Für 1909 sind noch keine Bestimmungen über weitere Einstellungen von Kandidaten für höhere Laufbahn getroffen worden, immerhin dürfte die Zahl der Anwärter für die höhere Laufbahn auch in diesem Jahre beschränkt bleiben. Lediglich aus diesem Grunde, und nicht etwa wegen Ungeeignetheit oder dergl., erfolgt, wie die D. Tagesztg. berichtet, zurzeit noch die Ablehnung zahlreicher Gesuche um Einstellung. Die ersten Erfahrungen mit dem einen Jahre Elevenpraxis können bei der Verwaltung vor Ostern nicht vorliegen; der Gang der Ausbildung muß aber einigermaßen übersichtlich geworden sein, bevor die neuen Bestimmungen über weitere Einstellungen ergehen können.

Der neue Moltke-Harden Prozeß.

Wie die Berliner Volkszeitung erfährt, hat Oberstaatsanwalt Preuß das Studium der umfangreichen Akten des Moltke-Harden-Prozesses dieser Tage beendet. Die neue Verhandlung wird voraussichtlich Ende Februar stattfinden. Da der Prozeß gegen Harden nicht ohne Vernehmung des Fürsten Eulenburg geführt werden kann, so soll vor dem Termin eine ärztliche Gerichtskommission den Fürsten — dem es gesundheitlich gut gehen soll — in Liebenberg untersuchen, ob er die Anstrengungen einer Reise nach Berlin vertragen kann. Andernfalls soll der Fürst kommissarisch in seinem Schlosse in Liebenberg vernommen werden.

Die Deutsche Vereinigung

wird in einem Artikel der „Historisch-politischen Blätter" wie folgt charakterisiert: „Die Deutsche Vereinigung ist — um die alleredelsten Motive anzunehmen — ein Produkt politisierender Theoretiker und Idealisten, die einem politischen Archimedes gleichend, die Welt von einem einsamen Punkte leiten und korrigieren wollen. Wären jene Männer in der Zentrumspartei geblieben, so hätten sie vielleicht einen heilsamen Einfluß gegen „mittelalterliche" Ideen und konfessionelle Entgleisungen ausgeübt oder doch ausüben können. Das ist eben der Hauptvorteil der Parteizugehörigkeit, daß sie dem einzelnen einen fruchtbaren Einfluß auf die Gesamtheit ermöglicht. Statt sich also einem Ganzen anzuschließen, suchen jene Männer nun vergebens ein neues Ganzes zu bilden und sind damit, wenn nicht alles täuscht, von vornherein zur Isoliertheit und Unfruchtbarkeit verurteilt. So laufen sie nörgelnd neben dem großen Zentrumswagen her und rufen beständig: „Alles verkehrt." Da dürfen sie sich nicht wundern, wenn aus dem Zentrums-

Der Erbe von Marstonhall.

Frei nach dem Englischen von Klara Rheinau.

6) Nachdruck verboten.

Im Herzen war er fast überzeugt, daß Erich seinen Vater nicht mehr am Leben antreffen werde, denn von den Antipoden pflegen die Leute nur im äußersten Notfall zu depeschieren. Aber er wünschte seinen Schützling möglichst aufzuheitern, damit er auf der weiten Reise seine Fassung nicht verliere. Sofort nach Empfang der Depesche hatte er Vorbereitungen dazu getroffen, auf der „Viktoria" die am folgenden Tage absegelte, eine Kabine für ihn gesichert und seine vorhandenen Effekten gepackt, so daß Erich bereits alles geordnet fand.

Mit warmen Dankesworten, aber mit schwerem Herzen verabschiedete er sich von dem alten Herrn und seinen Söhnen, die ihn auf die „Viktoria" begleitet hatten. Seine Augen schimmerten feucht, als er ihnen zum letztenmal die Hand schüttelte. Er hatte seiner Mutter telegraphisch mitgeteilt, daß er auf der Heimreise sei, und in Alexandria erreichte ihn eine Botschaft von ihr, die ihn wieder aufatmen ließ. Sein Vater lebte noch — er hatte einen schweren Unfall gehabt — es war Hoffnung vorhanden, daß er ihn am Leben antraf.

Frau Arnold hatte sich nach Sydney begeben, um den Sohn in Empfang zu nehmen. Und sie trug keine Witwentrauer, die geliebte Mutter! Erich bemerkte es mit Freude, aber er war tief erschüttert, als sie ihn in ihre Arme schloß und den lange zurückgedrängten Tränen freien Lauf ließ.

„Geht es noch nicht besser?" fragte er, liebevoll bemüht, die Weinende zu beruhigen.

„Es wird ihm auf Erden nicht mehr besser gehen, Kind", schluchzte die Mutter, „aber es war sein Wunsch, daß ich dich hier abhole."

Als Frau Arnold sich wieder ein wenig gefaßt hatte, erzählte sie Erich auf seine Bitte, welcher Unfall den Vater betroffen hatte. Er war mit seiner Flinte fortgegangen, wie er es zu allen Tageszeiten und bei jedem Wetter zu tun pflegte, und war, niemand wußte, wie es geschehen, auf den gefährlichen Abhängen von Woolloomooloo in eine tiefe Schlucht hinuntergestürzt. Hier lag er vierundzwanzig Stunden, während man nah und fern vergeblich nach ihm suchte. Endlich fand ihn sein Hund, als Leiche, wie es schien, mit zerschmetterten Gliedern und gebrochenen Rippen. Das Gesicht war vom Aufschlagen auf die Steine so zerschlagen und blutig zerrissen, daß selbst seine Frau ihn kaum erkannt hatte.

Mit unendlicher Schwierigkeit, aber mit zarter Sorgfalt brachten ihn seine Leute nach Hause und riefen die beste ärztliche Hilfe herbei, welche die Kolonie zu bieten hatte. Allein viele Tage lang blieb es zweifelhaft, ob die zersplitterten Knochen wieder heilen und die verglasten Augen noch einmal verständnisvoll blicken würden.

Doch die gute Konstitution des Verunglückten trug den Sieg davon. Er erwachte aus der entsetzlichen, totenähnlichen Betäubung, um zu sprechen, seine Umgebung zu erkennen, und die liebevollen Blicke seiner Lebensgefährtin zu erwidern. Aber das war alles. Er konnte vielleicht noch einige Zeit leben, aber er würde nie mehr sein Bett verlassen, nie mehr in Gottes schöner Natur sich ergehen, nie mehr ein Pferd besteigen oder eine Büchse auf die Schulter nehmen.

Es war ein furchtbares Geschick für eine so tätige Natur wie die Max Arnolds und anfangs bäumte er sich dagegen auf wie ein angekettetes wildes Tier. Allmählig wurde er ruhiger und ertrug mit Ergebung sein hartes Los.

„Wenn ich nur meinen Jungen wiedersehe, will ich zufrieden sein", sagte er.

Und sein Wunsch ging in Erfüllung, aber es war ein ergreifendes Wiedersehen.

Erich grämte sich unablässig, daß er zur Zeit des Unfalles abwesend gewesen. Es schien ihm, wie es in solchen Fällen stets zu geschehen pflegt, daß er vielleicht irgend etwas hätte tun können, um die Katastrophe zu verhüten, und er weinte heiße Tränen über die erste schmerzliche Störung des glücklichen Familienlebens — Tränen, die weder seiner Männlichkeit noch seiner Charakterstärke Schande machten.

Er war gerade zur rechten Zeit gekommen, denn es hatte den Anschein, als ob sein Vater sich gleichsam mit Gewalt ans Leben geklammert hätte, um seinen geliebten Sohn noch einmal zu sehen. Schon wenige Tage nach Erichs Rückkehr trat eine entschiedene Wendung zum Schlimmen ein. Die Aerzte machten der Familie gegenüber kein Hehl daraus, und Herr Arnold fühlte selbst, daß er nur noch wenige Tage zu leben habe.

Eines Abends rief er Frau und Sohn an sein Bett, um ihnen mit gebrochener Stimme eine wichtige Eröffnung zu machen. In was sie bestand, erfuhr niemand außer den beiden, die an seinem Sterbelager weilten — weder der Sachverwalter, der sein Vermögen verwaltete, noch der Geistliche, der ihm in seiner letzten Stunde beistand.

Er hatte sie vor seiner Frau geheim gehalten, bis es an der Zeit war, all seine Pläne auszuführen. Es waren nur wenige Worte und ein kleiner Schlüssel, der eine Kassette mit Papieren öffnete, aber für die Zukunft von Mutter und Sohn bedeuteten sie eine wunderbare Veränderung. Beide legten keinen Wert darauf, jetzt, da der Vater von ihnen gehen sollte, aber er selbst hoffte, daß die Aussicht auf Reichtum und Ansehen ihnen Freude bereiten würde, und ihm zuliebe gaben sie sich den Anschein, als ob es so sei. Er starb, ihre Hände in den seinigen haltend, und in lallenden Worten der Heimat gedenkend, die er niemals wiedersehen sollte. So sanft und friedlich war das Ende, daß sie nicht bemerkten, wann er seinen letzten Atemzug getan.

Als alles vorüber war und der Herr von Eildon ganz in der Nähe seines alten Heims seine letzte Ruhestätte gefunden, berieten die Witwe und ihr Sohn, was sie nun zunächst beginnen sollten. Vor allem mußte an Herrn Clavering depeschiert werden, denn ohne ihn konnte in England nichts geschehen. Seine an Erich adressierte Antwort war kurz, aber bestimmt:

„Kommen Sie, wenn möglich, sofort. Uebertragen Sie es einem andern, die Geschäfte in Australien zu besorgen. Ihre Anwesenheit hier ist nötig."

„Sollen wir gehen, Mutter?" fragte Erich. „Du hast zu entscheiden."

„Ich meine, du solltest gehen", versetzte Frau Arnold, „man bedarf deiner gewiß sehr dringend. Hier ist so vieles zu ordnen, ich will bleiben und alles besorgen."

„Du, Mutter?"

„Ja, es ist besser, als einen Fremden damit zu betrauen. Sei ohne Sorge, ich verstehe mich ganz gut auf Geschäfte."

„Ich weiß es, liebe Mutter. Nannte der Vater dich nicht immer seine rechte Hand? Aber wird es dich auch nicht zu sehr angreifen — wird es nicht eine zu traurige Arbeit für dich sein?"

„Ich tue es deinem Vater zuliebe, Kind. Ich weiß, daß ich in seinem Sinne handle, wenn ich selbst unsere Angelegenheiten ordne."

„Du hast recht, liebe Mutter, und ich freue mich, daß du imstande, dazu bist. Wenn du hinüber kommst, werde ich dann ein schönes Heim für dich in Bereitschaft haben."

„Ich bezweifle, daß ich mich drüben je heimisch fühlen werde, mein Junge, aber deine Schuld wird es gewiß nicht sein. Telegraphiere dem Herrn, daß du mit dem nächsten Dampfer Sydney verlassen wirst."

So war es denn beschlossene Sache. Den Freunden der Familie sagte Frau Arnold, daß sie nach England übersiedeln werde, sobald sie ihre Angelegenheiten geordnet und einen Käufer für Eildon

heer ihnen ab und zu einige ärgerliche unfreundliche Worte entgegenklingen; denn unter Menschen gilt nun einmal — oft bedauerlicherweise — das Sprichwort: „Wie man in den Wald hineinruft, so schallt's auch heraus."

Die Treue des katholischen Volkes zum Zentrum aber wird man nicht erschüttern, so lange das Zentrum sich selbst treu bleibt. Auch wenn man noch soviele Geburtsfehler am Zentrum feststellte, wir würden daran festhalten, nicht so sehr, weil es etwa theoretisch richtig konstruiert ist, sondern weil es sich praktisch bewährt hat. Es wäre Wahnsinn, den Turm jetzt niederzureißen, um ihn regelrecht nach einem anderen Schema wieder aufzubauen. So etwas tut kein Praktiker. Das Zentrum ist für das katholische Volk ein Postulat der politischen Vernunft. Sollte die Deutsche Vereinigung in bisheriger Weise fortfahren, dann wird man einst auf ihren Grabstein setzen können: Viel krakeelt, wenig geleistet!"

§ **Berlin**, 20. Jan. Ueber die Frage, wann die neuen Viertelmarkstücke in den Verkehr gelangen, verlautet, daß dieses nicht vor Sommer des Jahres geschehen werde. Nach der Entscheidung, welcher Entwurf zur Ausführung kommen soll, wird zunächst im Reichsschatzamt ein Entwurf ausgearbeitet, der sich auf Beschaffenheit des Metalls und auf die künstlerische Ausgestaltung bezieht. Diese Vorlage geht dann an den Bundesrat zur Entscheidung, sodaß noch eine geraume Zeit bis zur Herstellung der Münzen vergehen wird.

§ **Berlin**, 20. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Betriebseinnahmen der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen haben im Dezember vorigen Jahres im Personenverkehr rund 0,4 Millionen Mark, gleich 1 Proz. mehr, im Güterverkehr 4,5 Millionen Mark, gleich 4,47 Prozent weniger, insgesamt einschl. der sonstigen Einnahmen 5 Millionen Mark gleich 3,71 Prozent weniger als im gleichen Monat des Vorjahres erbracht. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß der Dezember 1908 einen Sonntag weniger und einen Werktag mehr als im Vorjahre hatte.

§ **Berlin**, 20. Jan. Heute abend fand im Schlosse eine große Defiliercour statt für das diplomatische Korps. Der Kronprinz und Prinz Friedrich Leopold hatten wegen leichter Erkältung abgesagt. Auch der Reichskanzler und die Präsidenten der Parlamente nahmen teil.

§ **Danzig**, 21. Jan. In dem Provinzialverein der Konservativen Westpreußens sagte Abg. von Oldenburg-Januschau: Die Dienstagsrede des Fürsten Bülow werde zur Folge haben, eine wesentliche Aenderung der Stellung der Konservativen zum Reichskanzler. Die Nachlaßsteuer sei für die Konservativen unmöglich. Die Drohung des Fürsten mit seinem Rücktritt ziehe nicht mehr.

§ **Dresden**, 20. Jan. Die zweite Kammer hat sich heute mit der Festlegung der Diäten für Landtagsmitglieder auf 3000 Mark auf allen Seiten einverstanden erklärt. Die Vorlage wurde einer Deputation überwiesen.

Ausland.

Holland.

Der Streit mit Venezuela.

* **Haag**, 20. Jan. Der venezolanische Sondergesandte, Paul, erklärte gegenüber einem Vertreter des Reuterschen Bureaus, der Fall Castros sei ein Werk des Volkes. Die Konflikte mit anderen Ländern hätten nur deshalb einen gefährlichen Charakter gezeigt, weil Castro einer drohenden Revolution vorbeugen wollte. Paul hofft noch in dieser Woche ein Protokoll abzufassen und zu unterzeichnen, daß die Beziehungen zwischen Venezuela und den Niederlanden offiziell wiederhergestellt seien. Paul reist dann nach England, Deutschland und Italien, um die guten Absichten Venezuelas darzutun und die freundschaftlichen Beziehungen auch dort wiederherzustellen. Zum Schlusse erklärte Paul, daß man wegen der Lösung der Streitfrage zwischen Venezuela und den Vereinigten Staaten nicht zu einem Schiedsgericht Zuflucht nehmen werden müsse. Es werde vielmehr versucht, die Sache, soweit möglich, auf freundschaftlichem Wege beizulegen.

Amerika.

Die Japanfeindschaft der Kalifornier.

* **Sacramento**, 19. Jan. Im Repräsentantenhause Kaliforniens wurde die dritte Lesung des gegen die Japaner gerichteten Gesetzentwurfs angenommen, der Ausländern verbietet, in Kalifornien Grund und Boden zu besitzen. — Auf telegraphisches Ersuchen des Präsidenten Roosevelt sagte der Gouverneur Gillotte zu, daß die weitere parlamentarische Erledigung des vom Repräsentantenhause genehmigten antijapanischen Gesetzes hinausgeschoben werden solle. Präsident Roosevelt hatte in seiner Depesche der großen Besorgnis Ausdruck gegeben, daß die Annahme des Gesetzes von „unberechenbarem Schaden sowohl für Kalifornien wie für die ganze Union" sein werde.

Afrika.

Liberia unter amerikanischem Protektorat?

* **Washington**, 19. Jan. Präsident Roosevelt übermittelte dem Senat ein Schreiben des Staatssekretärs Root, in welchem dieser um die Ermächtigung ersucht, eine Kommission von drei Amerikanern zu ernennen, die sich nach Liberia begeben soll, um der Regierung der Republik zur Seite zu stehen. Roosevelt empfiehlt den Vorschlag zur Annahme und verlangt zur Deckung der Kosten einen Kredit von 2000 Dollars. (Das Zusammentreffen dieser Nachricht mit dem deutschlibertanischen Zwischenfall ist einigermaßen auf-

Die Orientkrisis.

* **Konstantinopel**, 20. Jan. Die türkischen Blätter veröffentlichen den Wortlaut des aus 9 Punkten bestehenden Protokollentwurfs über die österreichisch-ungarisch-türkischen Verhandlungen:

Im Artikel 5, welcher der Türkei völlige Freiheit bezüglich der Handels- und Zollpolitik zugesteht, verpflichtet sich Oesterreich-Ungarn binnen 2 Jahren nach der Unterschrift des Vertrages einen Handelsvertrag mit der Türkei abzuschließen und zwar nicht auf der Grundlage der Kapitulationen. Zu der ebenfalls bereits bekannten Bestimmung über die Religionsfreiheit der in Bosnien und der Herzegowina lebenden Mohamedaner ist zu bemerken, daß in den Gebeten nicht, wie die Blätter melden, der Name des Sultans, sondern der Name des Kalifen als religiösen Oberhauptes genannt werden soll. Die Mohamedaner hängen wie früher vom Scheich ül Islam ab, dem das Recht der Ernennung des ersten Ulemas zusteht. Der Ausdruck „Annexion" fehlt in dem Entwurf; dafür ist „Anerkennung des jetzigen Zustandes" gesetzt. Das in den ursprünglichen österreichischen Vorschlägen erwähnte Schutzrecht Oesterreichs über die katholischen Albanesen ist im Entwurf nicht eingeführt. Die ebenfalls bereits gemeldete Bestimmung bezüglich des Auswanderungsrechts dürfte, ebenso wie einige andere Punkte zu Meinungsverschiedenheiten Anlaß geben.

Die kretische Frage.

* **Konstantinopel**, 20. Jan. Dem Blatte „Ikdam" zufolge ist das Ministerium des Aeußern beauftragt worden, der griechischen Regierung durch die türkische Gesandtschaft in kategorischer Weise zur Kenntnis bringen zu lassen, daß es ausgeschlossen sei, daß die Türkei Kreta gegen Geld abgebe. Aus Mazedonien werden Protestmeetings gegen die Annexion Kretas gemeldet.

* **Konstantinopel**, 20. Jan. Der Minister des Innern erklärte, er habe heute die Mitglieder des Boykottkomitees empfangen und ihnen empfohlen, den Boykott gegen österreichische Waren zu beenden. Denselben Wunsch äußerte der Großwesir, der das Komitee gleichfalls empfing. Die Mitglieder der Boykottkommission erklärten sich bereit, der Aufforderung Folge zu leisten. Die Boykottierung bulgarischer Waren wird fortgesetzt.

Zur Erdbeben-Katastrophe in Süd-Italien.

Drei Wochen nach der Katastrophe.

Ein anschauliches Bild von dem heutigen Stand der Dinge in dem unglücklichen Messina gibt der Korrespondent des „Corriere della sera", Guelfo Civinini, der jetzt nach dreiwöchigem Aufenthalt an der Stätte der Katastrophe Sizilien verläßt. Er hat am Samstag einen letzten Gang durch die zerstörte Stadt unternommen und ist dabei in der Oberstadt in Gegenden gekommen, wo noch heute, also 20 Tage nach dem furchtbaren Unglück, die Rettungsarbeiten nicht begonnen haben, wo unter dem Schutte die in Verwesung übergegangenen Leichenreste noch emporragen. Am Morgen hatte man noch unter den Ruinen 4 lebende Opfer des Erdbebens gefunden und geborgen, 4 Tage nachdem alle Aufräumungsarbeiten von den Behörden untersagt worden waren. „Es mag eine zweifelhafte Freude für die gewesen sein, die so frühzeitig die Trümmer gewissermaßen unter Siegel gelegt hatten. Seit Montag ist keine Ausgrabung, keine Nachforschung und keine Aufräumung unternommen worden, man wollte jede Erlaubnis zu Ausgrabungen verweigern und begründete das mit den juristischen Schwierigkeiten, und den Verwirrungen, die damit über das Privateigentum hereinbrechen könnten. Unten am Ufer biwakierten tausend Soldaten und Matrosen, die dazu hätten verwendet werden können, um unter den Ruinen weiterzuforschen, ob noch lebende Wesen gerettet werden könnten, aber es geschah nichts. Eine wirklich umfassende methodische Durchsuchung der Ruinen hat überhaupt nie stattgefunden. In den ersten Tagen grub man nur nach den Kassenschränken und den Registern. Manchmal gelang es dabei, auch einen Menschen dem Grabe zu entreißen. Jetzt mit dem neuen Verbot ist auch diese Rettungsmöglichkeit geschwunden. Die Ruinen waren verlassen und nur hin und wieder zog eine Patrouille durch die Trümmer, mit dem Auftrage, die Katzen zu erschießen und die Spitzbuben festzunehmen. Und währenddessen gruben unter den Trümmern verzweifelte Menschen umher, die nicht sterben wollten, zwanzig Tage lang und denen niemand Hilfe brachte. Wer mag ahnen, wie viele grauenhafte Tragödien sich unter den Trümmern Messinas im dunkeln und ungehört vollendet haben . . . Heute unternahm ich in Begleitung eines Genueser Arztes einen neuen Gang durch die nördlichste Stadtzone. Wir kamen an den Hafen vorüber wo an den Ruinen des amerikanischen Konsulats die Matrosen der „Illinois" noch emsig im Schutte graben, um die Leichen ihres Konsuls und seiner Frau zu bergen. Je weiter wir vordrangen, je mehr verminderten sich die Zeichen, die die Rettungstrupps auf ihrem Wege zurückgelassen hatten, und schließlich kamen wir an einen Teil des Trümmerfeldes, wo alle Spuren aufhörten. Ein dumpfes Schweigen lagert über der Stätte. In den eingefallenen Häusern stehen die Türen offen, man sieht noch geöffnete Schränke und Kommoden, die von hastiger Flucht erzählen, und dann stoßen wir auch auf die ersten Leichen. Im Schutte liegen sie hier seit 20 Tagen, unter Sonne und Regen. Und niemand, niemand kam hierher, um diese menschlichen Reste fortzutragen und in der Erde zur Ruhe zu legen. Es war wohl ein ärmliches Viertel, vielleicht wohnten hier die Arbeiter, aber zwischen den Ruinen öffnen sich bisweilen kleine Höfe, in denen Orangen- und Mandarinenbäume grünen. In einem dieser Höfe, in einer improvisierten Hütte, hockt eine Familie, die sich geweigert hat, die Stätte ihres einstigen Besitzes zu verlassen. Sie kommen uns entgegen und flehen uns an: „Sorgen Sie doch dafür, daß jemand komme, die Toten fortzutragen, sehen Sie neben, hier liegt das ganze Haus voll." Wir gehen weiter und rufen manchmal laut, dann lauschen wir, ob vielleicht doch aus den Ruinen irgendwo eine Stimme noch anwortet. Und plötzlich hören wir ein leises klägliches Seufzen. Ich kann nicht sagen welches Gefühl mich überkam, eine seltsame Vermischung vod Freude und Grauen. Wir rufen noch einmal und aus dem Innern eines Häuschens tönt das Seufzen zurück. Wir öffnen die halbzertrümmerte Tür und dringen ein; in ein übelriechendes schwarzes Loch, wo in einem Winkel die Formen eines Menschen sich bewegen. Unsere Fragen bleiben unbeantwortet und nur Seufzen und Gebete klingen zurück. Endlich erfahren wir einiges. Es ist eine schwache Greisin; sie war nicht verschüttet: nur vergessen. Ihr Mann war schwerverwundet, 2 Tage nach der Katastrophe retteten ihn seine Fremde, trugen ihn hinweg und vergaßen, die alte Frau abzuholen. Sie war am Fuß verletzt; seitdem lag sie da und seufzte und harrte auf Hilfe. Eine Verwandte hatte ihr etwas Brot gebracht; aber auch sie war nicht wiedergekommen. Wir betrachten die Wunde: der Fuß ist völlig vereitert. „Warum riefen Sie nicht um Hilfe?" Ich rief und rief, aber niemand . . ." Wir holen Soldaten, man bettet die Alte auf einen Lehnstuhl, den wir in den Ruinen finden und man bringt sie ins Hospital. Sie hat jetzt gegessen und schläft; einen Tag länger und in ihrer Hütte wäre sie ohne Hilfe elend gestorben. . ."

* **Messina**, 20. Jan. Heute früh ereigneten sich hier wieder zwei Erdstöße, von denen der zweite sehr stark war und zehn Minuten dauerte. Das Wetter ist bei anhaltendem Regen kalt. Nachdem jetzt Bauholz angekommen ist, wird in der Errichtung der Baracken fortgefahren. Im Hafenteil der Stadt wütet das Feuer in den stehengebliebenen Häusern fort.

* **Reggio**, 20. Jan. Heute früh 4 Uhr wurde ein neuerlicher, sehr merklicher Erdstoß verspürt.

* * *

Das Deutsche Hilfskomitee für Südsitalien teilt mit, daß das Lazarett des deutschen Roten Kreuzes in Syrakus die Menge der Kranken nicht fassen kann und vergrößert werden muß. Unter den dort aufgenommenen Personen sind mehrere sehr schwer verletzt. Auch in Palermo ist noch große Not vorhanden. Dorthin sowie nach Catania hat das Komitee vier weitere Waggons mit Sendungen, zum Teil aus München, Dresden, Frankfurt a. M., von reichlichem Sanitätspersonal begleitet, abgeschickt. Jetzt sind also im ganzen 27 Hilfszüge nach dem Unfallgebiet abgegangen. Für das Neapeler Depot sind weitere Zuführungen erforderlich. Zwei deutsche Damen, Frau General v. Funck und Frau Oberverwaltungsgerichtsrat Terkohn, haben sich hilfsbereit dem Konsul Jacob in Catania zur Verfügung gestellt. Für die Unterbringung der Waisen wird in weitgehendem Maße Sorge getragen. Um weitere Sendungen wird dringend gebeten.

Gerichtssaal.

? **Münster**, 20. Jan. Schwurgericht. Heute hatte sich der frühere kommissarische Eisenbahn-Assistent Wilhelm Wiesner, früher in Münster, jetzt in Essen (Ruhr) vor den Geschworenen wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu verantworten, und zwar in Höhe von 106,80 Mark. Infolge dieser Unterschlagungen soll der Angeklagte veranlaßt haben, daß die Kontrollbücher unrichtig geführt wurden. Die Unterschlagungen verteilen sich auf sieben Fälle, in denen der Angeklagte Fahrkarten unterschlagen haben soll. Da der Angeklagte entschieden bestreitet, in diesen Fällen der Täter zu sein (er gibt nur zu, in einem weiteren Falle Zuschlagskarten, die ihm aber als Wechselgeld übergeben worden wären, verkauft zu haben, um damit ein Manko in seiner Kasse zu decken), wurde ein großer Zeugen-Apparat aufgeboten. Die Beweisaufnahme ergab denn auch eine Reihe Verdachtsmomente, die den Angeklagten schwer belasteten. Der Angeklagte leugnete aber hartnäckig weiter. Dazu verdächtigte er die Beamten, die mit ihm in derselben Dienststellung waren und durch das Manko in der Kasse verhältnismäßig nicht unerheblich geschädigt wurden. Die Gutachten hatten, nachdem was die Untersuchung ergeben, die Ueberzeugung, daß an der Schuld des Angeklagten begründete Zweifel kaum bestehen könnten. Der Spruch der Geschworenen sprach denn auch den Angeklagten des Verbrechens im Amte schuldig in vollem Umfang. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis, indem strafschärfend ins Gewicht fiel, daß es sich um eine ganze Reihe Verfehlungen, die sich über einen längeren Zeitraum erstreckten, handelte, daß er seine Kollegen durch seine Handlungsweise in Verdacht brachte und andererseits der immerhin geringe Betrag sowie seine sonst gute Führung. Von der Absprechung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter wurde Abstand genommen, da der Angeklagte bereits seine Entlassung hat. — Mit Worten des Dankes an die Geschworenen schloß der Vorsitzende dann die erste diesjährige Tagung. Verhandelt wurden an 9 Sitzungstagen gegen insgesamt 12 Personen (davon 1 weibliche). Von diesen standen unter Anklage wegen Körperverletzung mit Todeserfolg 4, Straßenraubes 2, Brandstiftung 3, Kindestötung 1, Sittlichkeitsverbrechens 1 und Amtsunterschlagung 1. Freigesprochen wurden 2 Angeklagte und über die anderen Freiheitsstrafen verhängt im Gesamtbetrage von 25 Jahren Zuchthaus und 13 Jahren und 9½ Monaten Gefängnis.

? **M.-Gladbach**, 19. Jan. Der hiesige Fußballklub war seitens der Verwaltung der Nachbargemeinde Glabbach-Land, in deren Bezirk sein Sportplatz liegt, für sportliche Veranstaltungen zur Lustbarkeitssteuer herangezogen worden. Auf den hiergegen erhobenen Einspruch entschied der Kreisausschuß im Sinne der Landgemeinde. Der Bezirksausschuß zu Düsseldorf hob jedoch diese Entscheidung auf und erklärte die Sportveranstaltungen für nicht steuerpflichtig. Die Landgemeinde legte alsdann Revision beim Oberverwaltungsgericht ein, welches die Revision nunmehr verworfen hat.

? **Düsseldorf**, 19. Jan. Das Kriegsgericht verurteilte den schon bestraften Musketier Karl Leinicke von der 1. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 16 in Mülheim am Rh. wegen Fahnenflucht im Komplott zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis. L. war am 30. August v. J. von seinem Truppenteil geflüchtet, jedoch im Dezember zurückgekehrt, nachdem ihm sein Vorsatz, bei der französischen Fremdenlegion Dienste zu nehmen, wieder leid geworden war.

Luftschiffahrt.

* **Aldershot**, 20. Jan. Der einer Umgestaltung unterzogene englische Heeresaeroplan stürzte heute, nachdem er bereits zwei kurze, erfolgreiche Flüge hinter sich hatte, bei seinem dritten Fluge aus einer Höhe von 10 Fuß herab und erlitt starke Beschädigungen. Verletzt wurde niemand.

Provinzielle Nachrichten.

* **Werne**, 19. Jan. Das fünfjährige Söhnchen des Telegraphenarbeiters H. kam dem glühenden Ofen zu nahe, so daß die Kleider Feuer fingen. Ehe es die Mutter bemerkte, stand das Kind in hellen Flammen. Die Verbrennungen waren so schwerer Natur, daß das Kind an den erlittenen Verletzungen verstarb.

* **Neuß**, 20. Jan. Die Verhandlungen der Stadt Neuß mit der Stadt Düsseldorf über die Neuregelung der Gemeinde bei der Eingemeindung der Ortschaften Heerdt und Oberkassel haben zu dem Ergebnis geführt, daß von dem Heerdter Gebiet etwa 500 Morgen der Stadt Neuß zufallen. Es handelt sich dabei um das ganze Gelände zwischen der Stadt Neuß und dem Neuß-Düsseldorfer Eisenbahndamm. Weiter gehört dazu der Aufstellbahnhof der Neußer Kleinbahn und das Gut Zappenbro.

* **Oberhausen**, 20. Jan. Gefesselt aufgefunden wurde gestern vormittag 11 Uhr im Grafenbusch von zwei vorüberfahrenden Milchkutschern das etwa 17 Jahre alte Dienstmädchen Radloff. Man brachte die Besinnungslose nach dem evangelischen Krankenhause. Als sie nachmittags wieder zur Besinnung kam, erzählte sie, von einem Manne angefallen und gefesselt worden zu sein. Die Kriminalpolizei stellt in dieser Angelegenheit eingehende Untersuchungen an.

* **Essen**, 20. Jan. Heute nachmittag gegen 4 Uhr fand im Laboratorium auf dem alten Schießstand der Gußstahlfabrik eine Explosion statt, deren Ursache noch nicht aufgeklärt ist. Zwei in dem Laboratorium arbeitende Personen wurden verletzt, eine davon schwer. Die Kruppsche Feuerwehr, die alsbald zur Stelle war, löschte den entstandenen Brand und sorgte für die Ueberführung der Verletzten ins Lazarett.

* **Düsseldorf**, 20. Jan. Hier wurde ein Verein akademisch gebildeter Katholiken gegründet. Derselbe setzt sich zur Aufgabe, unter strengstem Ausschluß parteipolitischer Bestrebungen die katholische Gesinnung bei seinen Mitgliedern zu fördern und zu vertiefen und zwar im wesentlichen durch Veranstaltung regelmäßiger Zusammenkünfte, in welchen über wichtige, die katholische Weltanschauung betreffende Fragen Referate gehalten und zwanglose Besprechungen gepflogen werden. Dem Verein traten sofort über hundert Herren bei. Zum Vorsitzenden wurde Landesrat Dr. Horion und zum Stellvertreter Gymnasialdirektor Prof. Cramer gewählt.

* **Krefeld**, 20. Jan. Auf dem Bahnhofe Krefeld-Linn fuhr nachmittags ein Güterzug gegen einen Prellbock. Drei Zugbeamte wurden schwer verletzt. — Amtlich wird über den Unfall gemeldet: Heute nachmittag entgleiste im Bahnhof Krefeld-Linn ein Güterzug, weil der Lokomotivführer das auf Halt stehende Ausfahrtssignal überfuhr und in das Sicherheitsstumpfgeleis geriet. Der Zugführer wurde schwer verletzt und auch der Lokomotivführer durch Verbrühung sowie der Heizer.

* **Camen**, 20. Jan. Während der Familienvater einer hiesigen Familie schwer krank darniederliegt, zog sich der 12jährige Sohn kürzlich beim Schlittschuhlaufen eine kleine Wunde am Fuße zu. Dieser wurde anfangs wenig Beachtung geschenkt, ein Läppchen mit Borsalbe darauf getan, und die Wunde heilte zu. Der Knabe klagte aber immerfort über Schmerzen am Fuß. Es mußte wohl Schmutz in die heilende Wunde hineingekommen sein, denn es trat Blutvergiftung ein. Der Junge wurde Sonntag Nachmittag ins städtische Krankenhaus gebracht, verschied aber schon um 7 Uhr unter den heftigsten Schmerzen.

* **Elberfeld**, 20. Jan. Die Stadtverordneten beschlossen eine Verbesserung des Submissionswesens unter Zuziehung von Handwerkssachverständigen und Innungsvertretern durchzuführen. Bei Vergebung von Handwerksarbeiten bis 2000 Mark und Arbeiten von Bauhandwerkern bis 3000 Mark soll versuchsweise bis zum 1. Oktober 1909 das Mittelpreisverfahren nach Dresdener System eingeführt werden; im übrigen aber sollen auf Irrtümern beruhende, unverhältnismäßig hinter dem Kostenanschlag zurückbleibende sogenannte Schleuderangebote und Offerten von nicht vertrauenswerten Unternehmern keine Berücksichtigung finden.

* **Köln**, 20. Jan. Heute hat man mit dem Abbruch des letzten Turmes auf dem mittleren Strompfeiler der Nordbrücke begonnen. Dann

wird der letzte architektonische Schmuck der alten Rheinbrücke verschwinden. Während der Nacht wurde das Reiterstandbild Königs Friedrich Wilhelm IV. von der Brücke heruntergenommen und in einem Schuppen aufgestellt.

* Hildesheim, 20. Jan. Im Dezember v. J. wurde bekanntlich in das Pfarrhaus zu Seelz, bei Hannover ein Einbruch verübt. Die Diebe brachten den 1/2 Million Mark in Wertpapieren enthaltenden Geldschrank ins Freie und sprengten ihn hier mit Pulver. Sie eigneten sich nur etwa 100 000 Mark die Couponbogen und Talons an, ließen dagegen in Hypothekenbriefe und Mantelbogen des Kirchenvermögens liegen. Jetzt wurde als Dieb der hier wohnende Käsehändler Siebert verhaftet, der bei der hiesigen Spar- und Darlehenskasse Couponbogen und Talons hinterlegt hatte, die aus dem Seelzer Einbruchsdiebstahl stammen. Bei einer Durchsuchung der Wohnung des Siebert wurden weitere 8000 Mark an Coupons und Talons gefunden, die in Seelze gestohlen sind. Die Polizei fand ferner bei einem hiesigen Einwohner für 10 000 Mark Wertpapiere, die von Siebert dort zur Aufbewahrung niedergelegt waren.

* Trier, 20. Jan. Bei Fallen wurde gestern eine schwere eiserne Stange auf das Bahngeleise gelegt. Diese verwickelte sich in die Räder der Lokomotive eines von Ehrang kommenden Güterzuges, dessen Lokomotivführer das Hindernis erst kurz vorher hatte bemerken können. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 21. Jan. Zwei Fabrikanten aus Pankow, die in der vergangenen Nacht auf der Rückkehr von einer Geschäftstour begriffen waren, gerieten mit ihrem Automobil auf einen abschüssigen Weg und fuhren in voller Fahrt in die Havel. Durch ihre Hilferufe wurde die Mannschaft eines nahen Straßenbahnhofes alarmiert, welche die verunglückten Reisenden und den Kraftwagen in Sicherheit brachten.

— Hamburg, 20. Jan. Wie holsteinische Blätter melden, entwichen heute 12 Zöglinge aus dem Mädchenasyl in Glückstadt, dessen Hausvater Kolander wegen Mißhandlung verurteilt wurde.

— Frankfurt a. M., 18. Jan. Während die Festhalle für das diesjährige Sängerfest bereits am 15. Mai fertiggestellt sein muß, damit die letzten Vorbereitungen für das Fest getroffen werden können, steht der Termin des Festes selbst noch nicht fest. Bestimmt bekannt ist bisher nur, daß die ersten Tage des Juni in Aussicht genommen sind.

— Mandeln (Westerwald), 19. Jan. Hier ist ein alter Sonderling gestorben, der allgemein als arm galt. Als man den Nachlaß feststellte, fand man in alten Lumpen, im Schrank versteckt, rund 45 000 Mark in Gold und Silber.

— München, 19. Jan. Ein 21jähriger Schreiber lauerte seiner von einem Faschings-Vergnügen heimkehrenden Geliebten, einer Zimmermannstochter, vor der elterlichen Wohnung auf und stieß dem nachts um 3 Uhr heimkehrenden Mädchen einen Dolch in die Brust. Das Mädchen riß noch den Dolch aus der Wunde und sank dann lautlos nieder. Der Täter ist flüchtig.

— Biberach (Württemberg), 19. Jan. Das 23jährige Dienstmädchen Pauline Erhart von Britschweiler sollte das dreijährige Töchterchen ihrer Schwester im Kinderwagen zu einem hiesigen Arzt fahren. Kurz vor der Stadt warf sie das Kind in den Fluß, wo es ertrank und ergriff die Flucht. Das Wägelchen mit den Betten hat das Mädchen vorher in einer Kiesgrube versteckt. Es scheint sich um die Tat einer nicht Zurechnungsfähigen zu handeln; schon seit Jahren waren Spuren von Wahnsinn an ihr wahrgenommen worden.

— Zürich, 20. Jan. Bei einer am vorigen Mittwoch unternommenen Besteigung des Wendesteins sind die seit Sonntag vermißten zwei Pfarrer Rosso Bertmüller aus Oberhausen bei Neu-Ulm und Erasmus Riedel aus Oberlauterbach durch Lawinen, die in der Gegend seit Mitte voriger Woche niedergehen, verunglückt. Sie wurden beide jetzt als Leichen geborgen.

— Welbing (Tirol), 20. Jan. Heute vormittag wurden hier fünf Personen, drei Maurer und zwei Holzknechte, von einer Lawine verschüttet. Der sofort abgegangenen Rettungsexpedition gelang es bisher noch nicht, die Verschütteten zu bergen.

— Konstantinopel, 20. Jan. Gestern hat sich in Smyrna und anderen Orten an der kleinasiatischen Küste ein Erdbeben ereignet. Während in Smyrna kein Schaden angerichtet wurde, sind in Menemem sechs Häuser zerstört und in Fotschatin zwölf Personen getötet und mehrere verletzt worden.

— Chicago, 20 Jan. Heute vormittag brach in den im Bau begriffenen Wasserwerken, die 1 1/2 Meilen von der Stadt entfernt im Michigan-See liegen, Feuer aus. 26 verletzte Arbeiter wurden von einem Schleppdampfer aufgenommen. Es besteht kein Zweifel, daß viele andere der dort Beschäftigten ihr Leben eingebüßt haben. — Eine spätere Nachricht besagt: Von den Arbeitern sind bisher 20 als Leichen geborgen worden. Der unter der Sohle des Sees befindliche Tunnelbau ist durch eine infolge des Brandes erfolgten Sprengpulverexplosion schwer beschädigt worden.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 22. Jan.

* **Der Bocholter Kriegerverein** begeht die Feier des Geburtstages Sr. Majestät bereits am morgigen Samstag und am Sonntag. Das Festprogramm ist in seiner Gliederung dasselbe wie in früheren Jahren. Für den unterhaltlichen Teil ist, wie man uns berichtet, aufs beste gesorgt, vor allem durch Theateraufführungen. So wird in der Abendunterhaltung am Samstag ein Drama „Südwestafrika oder im Kampfe gegen die Hereros" mit mehreren lebenden Bildern und ein komisches Duett „Die verspäteten Urlauber" gegeben. Ebenso sind für den Sonntag nachmittag verschiedene hübsche Theaterstücke in Bereitschaft u. a. „Vaterlandsliebe oder nach 25 Jahren" und „Die Kolonialbraut" letzteres wieder mit lebenden Bildern. An Unterhaltung und Amüsement wird es demnach bei den Festveranstaltungen nicht fehlen.

(?) **Der Transport mehrerer Polizeigefangenen,** der gestern in den Hauptstraßen bemerkt wurde, gab zu den verschiedensten Gerüchten und zu mancherlei Aufregung in der Stadt Veranlassung. Es handelte sich jedoch, wie wir erfahren, um etwas unschuldigeres als die Volksphantasie schon ausgedacht — man sprach sogar von einem Raubmörder 2c. — die Gefangenen waren fast lauter Bettler, die zur Aburteilung aus Untersuchungshaft nach dem Amtsgericht verbracht wurden.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 21. Jan. Graf Hompesch ist heute morgen 10 Uhr an den Folgen des Schlaganfalls, der ihn Donnerstag abend getroffen gestorben. Mit ihm, der am 16. September 1826 geboren worden ist, also im 83. Lebensjahre stand, verliert der Reichstag sein ältestes Mitglied, die Zentrumsfraktion ihren Vorsitzenden. Seit 1874 war er Mitglied des Deutschen Reichstags; ununterbrochen hat er in den 35 Jahren den Kreis Düren-Jülich vertreten. Vorher war er schon im Norddeutschen Reichstag für den Kreis Erkelenz-Heinsberg-Geilenkirchen Abgeordneter gewesen. Den Vorsitz in der Zentrumsfraktion hatte er seit 16 Jahre inne. Durch seine Sachlichkeit und Liebenswürdigkeit und seine selbstlose, lautere Gesinnung ein Vorbild für alle seine Kollegen.

h Berlin, 21. Jan. (Telegr.) Das Militär-Luftschiff des Majors Groß machte heute den 1. Aufstieg. Es handelte sich um eine Schnelligkeitsübung. Das Fahrzeug landete nach 1 1/2stündiger Fahrt glatt.

h Berlin, 21. Jan. (Telegr.) Die Steuerkommission lehnte heute die grundliegenden Bestimmungen des Branntweinmonopolgesetzes ab.

* Weidring (Tirol), 21. Jan. Von den durch eine Lawine verschütteten Personen wurden bis heute abend drei tot geborgen. Es besteht keine Hoffnung, die beiden andern noch lebend aufzufinden.

* Paris, 21. Jan. In Montagne-sur-Sevre (Dep. Vendee kam es zwischen Gendarmen und einer Schmugglerfamilie zu einem heftigen Zusammenstoß. Auf beiden Seiten gab es mehrere Verwundete. Schließlich wurde die Schmugglerfamilie überwältigt und nach dem Gefängnis gebracht. Die übrige Bevölkerung der Ortschaft sah dem Kampfe teilnahmslos zu.

h Brindisi, 21. Jan. (Telegr.) Gestern abend um 9 Uhr wurde ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt. Die Bevölkerung verbrachte die Nacht im Freien. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Es wird heute alles auf den Kopf gestellt, hört man die Leute öfters klagen. Alte Einrichtungen und Gewohnheiten müssen neuen Erfindungen und Auffassungen weichen. Auch auf dem Gebiete der Beleuchtung haben sich große Umwälzungen vollzogen. Das Gasglühlicht, welches bisher aufwärts brannte, wird jetzt nach unten brennend konstruiert, wodurch es vom elektrischen Licht kaum noch zu unterscheiden ist. Von verschiedenen im Handel befindlichen Systemen hat neuerdings das „Jacobuslicht" infolge seiner einzigen Vorzüge überraschend schnelle Verbreitung gefunden. Die Jacobuslampe ist die einzige Lampe, deren Mäntel ganz abnehmbar geordnet sind und gegen solche in Messing, Emaille oder Porzellan beliebig ausgewechselt werden können. D. R. G. M. Ferner besitzt sie eine zwangsläufige, nicht durch Federkraft betätigte Regulierdüse, D. R. P., bei welcher durch die Regulierschraube kein Gas entweichen kann. Dadurch erzielte Vorteile sind: kein Versagen, kein Gasgeruch, keine Gasvergiftungen und Explosionen. Um sich die Finger beim Regulieren nicht zu verbrennen, ist die Regulierschraube mit einem Isolierknopf, D. R. G. M., versehen. Für Werkstätten, Fabriken und sonstige Orte, welche Erschütterungen ausgesetzt sind, empfiehlt sich die pendelnde Strumpfaufhängung, D. R. P., zu verwenden, wodurch bis zu 50% Glühstrümpfe gespart werden. Auch noch sonstige Vorzüge hat die Jacobuslampe aufzuweisen, wie Schmutzfänger, D. R. G. M., schräg angeordnete Abzugsschornsteine, D. R. R. M., um das Schwarzwerden der Beleuchtungskörper zu verhindern. Die Lampe ist von unübertroffener Lichtfülle, erspart ca 50% Gas und ist für die bekannten Gläser und Strümpfe eingerichtet.



Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 24. Januar.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Rosenkranz-Andacht.
Der **Verein für christl. Mütter** hat um **7 Uhr** gemeinschaftl. hl. Kommunion, nachmittags **3 Uhr** Andacht.

In allen hl. Messen und Andachten **Kollekte** für die vom **Erdbeben** heimgesuchten Gegenden **Süditaliens** (auch in **Liebfrauen** u **St. Joseph**).

Liebfrauen.

1/27, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
1/48 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion für den **Verein christl. Mütter.**
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Andacht mit Predigt für den **Verein christl. Mütter.**

St. Joseph.

1/27, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
1/48 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion für den **Verein christl. Mütter.**
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Andacht mit Predigt für den **Verein christl. Mütter.**

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
5 1/4 Uhr Andacht.

St. Agnes.

(Gymnasium).
7 1/4 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion.
9 Uhr hl. Messe.
2 Uhr Andacht.
(Hospital.)
8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

Donnerstag 1/29 Uhr Sakramentshochamt; abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 5 1/4 Uhr Antoniusandacht.

Für sofort ein **junger**

Kommis

für Musterzimmer gesucht.

Kayser, Liebau & Lotze.

Jüngerer

Arbeiter

für die Rauherei **möglichst per sofort** gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Junge Leute finden

Kost und Logis.

Wo, sagt die Expedition d Bl.

3 Häuser

(Brockendorf 575, 576 und 578) sind zu verkaufen.

Näheres **Brockendorf 72.**

Eine Wohnung

von 5 schönen Zimmern in der Kurfürstenstraße zu vermieten.

Jakob Silberschmidt,
Navardistraße.

Eine bessere, neue

Arbeiterwohnung

am Viehtor ist zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Staatsbeamter sucht zum 1. April dieses Jahres eine

Unterwohnung

oder klein. **Häuschen.** 4—5 Räume mit Zubehör, eventl. Garten.

Gefl. Offerten unter **Nr. 101 a** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine kleine

Wohnung

von 3 Zimmern im Mittelpunkte der Stadt zu vermieten.

Ostenstraße 40.

2 schön möblierte

Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

3 Zimmer

mit Zubehör zu vermieten.

Waisenhausstr. 1.

Erhielt einen Waggon

Kartoffeln.

Späterbäk Ztr. 3,90 M.
Industrie Ztr. 3,60 M.
Rote Ztr. 3,25 M.

Fritz Blömker.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 4 1/4 Uhr unsere innigstgeliebte, unvergeßliche, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die

Frau Wwe. Hermann Wenning

Maria Theresia geb. **Dahlhaus,**

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb sanft und gottergeben, nach langjährigem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 71 Jahren.

Die Seele der teuren Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen, insbesondere den Priestern beim hl. Meßopfer empfohlen.

Bocholt, Duisburg, Meiderich, Essen, Bredeney, Mechenich, Philadelphia (Nordamerika), 20. Jan. 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag morgen 8 1/2 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, darauf die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Deutscher Verein vom h. Lande.

Pilgerfahrt nach Jerusalem.

Der Verein vom hl Lande veranstaltet seine diesjährige Frühjahrs-Pilgerfahrt nach Jerusalem für eine beschränkte Anzahl von Teilnehmern vom **28. März bis zum 26. April.** Die Karwoche und Ostertage werden zu Jerusalem und Umgegend zugebracht. Besucht werden ferner Triest, Alessandria, Kairo, Neapel und Genua, sowie im hl. Lande außer Jerusalem: Jericho, Jordan, Totes Meer, Bethlehem, St. Johann, Sichem, Samaria, Haifa, Karmel, Nazareth, Kana, Tiberias und Kapharnaum. Die Kosten der Reise, alles einbegriffen, betragen von Triest bis Genua in I. Klasse 1180 Mk., in II. Klasse 950 Mk.

Es erteilt weitere Auskunft und nimmt Anmeldungen entgegen:

Der Generalsekretär des Deutschen Vereins vom hl. Lande:
L. Kiehon, Köln-Bayenthal.

Neu! Neu!

Soeben erschienen:

Gott segne die Arbeit!

Lehr- und Gebetbuch für katholische Männer und Arbeiter. Von Monsignore C. Forschner, Päpstl. Hausprälat, Pfarrer und Diözesanpräses der kathol. Männer- und Arbeiter-Vereine. 480 S, 78 : 124 mm. Eleg geb. Mk. 1,— und teurer.

Das Gebet der christlichen Jungfrau!

Ein Lehr- und Andachtsbuch. Bearbeitet von P. Martinus, Missionar des Franziskanerordens. 464 S., 78 : 124 mm. Eleg. geb. Mk. 1,65 und teurer.

Das Liebesmahl des Herrn!

Gebetbuch zur Verehrung der hl. Eucharistie mit zahlreichen Kommunionandachten für Welt- und Ordensleute. Von Ludwig Saengen S. J. 688 S., 86 : 137 mm. Elegant geb. Mk. 1,75 und teurer.

Butzon & Bercker Kevelaer,
Verleger des hl. apostolischen Stuhles.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit beginnt ein weiterer Unterrichtskursus an der Hufbeschlag-Lehrschmiede in Wesel. Die Teilnehmer müssen mindestens 22 Jahre alt sein. Der Kursus dauert in der Regel 3 Monate. Für solche Schmiedegesellen, die bereits nachweislich eine besonders tüchtige praktische Ausbildung im Hufbeschlag erlangt haben, kann die Lehrzeit nach Ablegung einer vierzehntägigen Probezeit entsprechend herabgesetzt werden.

Das Lehrgeld ist auf monatlich 15 Mark festgesetzt. Dasselbe kann den aus dem Kreise Rees stammenden bedürftigen Schülern unter gewissen Voraussetzungen erlassen werden.

Anmeldungen zur Teilnahme an dem Lehrkursus sind an den praktischen Lehrschmiedemeister Kamps hier oder an den Kreisausschuß (Kreishaus hier), wo auch jede gewünschte Auskunft gegeben wird, zu richten.

Wesel, den 30. Dezember 1908.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Graf von Spee, Königlicher Landrat.

Aufruf!

Die arme katholische Gemeinde Eisenachs bittet die Verehrer der heiligen Elisabeth

um eine Spende zum dringend notwendigen Neubau der kath. Schule. Das jetzt als Schule eingerichtete Wohnhaus weist nur zwei als Klassenzimmer dienlichen Räume auf, die aber keineswegs den bescheidensten Anforderungen genügen, die man an Schulsäle stellen muß. Nun wird noch eine dritte Klasse gefordert, die sich in dem altersschwachen Gebäude nicht einrichten läßt. Die Schulaufsichtsbehörde hat schon mehrmals die Drohung ausgesprochen, die kath. Schule aufzuheben, wenn diesem Mangel nicht **bald** abgeholfen werde.

Welch unabsehbares Unglück für die Kinder und die ganze kath. Gemeinde! Die Katholiken Eisenachs sind ganz mittellos, darum flehen wir um der lieben heiligen Elisabeth willen für die armen Schulkinder Eisenachs um Obdach.

Gaben nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung gern entgegen oder das kath. Pfarramt in Eisenach (Thüringen).

Postscheckverkehr.

Wir empfehlen

Postscheck-Einnahme- und Ausgabebücher
im Preise von 4, 5 und 6 M.

und halten dieselben stets auf Lager.

J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt.

In meinem diesjährigen

Inventur-Ausverkauf

sind die Preise ausserordentlich billig und führe ich hier einzelne Artikel an:

Reinwollen Cheviot	per Meter	von 65 Pf. an		Weiss Hemdentuch	per Meter	von 15 Pf. an
Kleidersiamosen	per „	von 35 Pf. an		„ Piqué	per „	von 30 Pf. an
120 cm Schürzendruck	per „	von 54 Pf. an		Gebleichter Köper	per „	von 33 Pf. an
140 cm Schürzendruck	per „	von 63 Pf. an		Ungebleichter Köper	per „	von 22 Pf. an
Zweiseitiger „	per „	von 51 Pf. an		Reste Nessel	per „	von 20 Pf. an
Fertige Druckschürzen	per Stück	von 75 Pf. an		Fancy	per „	von 20 Pf. an
Zierschürzen	per „	von 30 Pf. an		Bettkattun	per „	von 20 Pf. an
Türkischroter Nessel	per Meter	von 25 Pf. an		Bettzeug	per „	von 30 Pf. an
„ Damast	per „	von 35 Pf. an		100 cm Rockfutter	per „	von 24 Pf. an
Doppelbreit mercer. bord. Damast		von 90 Pf. an		Genua-Cord für Blusen	per „	von 95 Pf. an
Ueberhandtücher	per Stück	von 45 Pf. an		Wachstuch	„ „	von 30 Pf. an
Elegante „	„ „	von 90 Pf. an		Wachstuch (100 cm breit)	„ „	von 75 Pf. an

Warenhaus A. WEYL.

Herren- Stiefel.

Montag,

den 25. Jan., beginnt mein Invent.-:: Ausverkauf. :: Beachten Sie die Anzeige an dieser Stelle.

C. Gallas,
Neustrasse 1.

Kräftiger Junge

nach der Schulzeit gesucht.

Herm. Peltzer,
Fahrradhandlung.
an der evang. Kirche.

Goldwaren,

Kreuze, Ketten, Ohrringe, Broschen,
in nur guter und starker Ausführung empfiehlt

J. G. Hams, Uhrmacher
Rhede.



Von einem 20 Mon. alten Fohlen ist prima Fleisch zu haben.
Rauchfleisch und Wurst in altbekannter Güte.

C. Lorch, Nobelstraße 277,
J. ten Bosch, Ostmauer 3.

Preise staunend!

Damen-Stiefel.

1 9 0 — Am Montag, 25. Jan., beginnt mein : : : : : **Inventur-Ausverkauf.** : : : : : : : : Beachten Sie die Anzeige an dieser Stelle. — 1 9 0 9

C. Gallas,
: : Neustrasse 1. : :

Nur la. Qualitäten!

Geschäfts-Uebernahme.

Einem verehrlichen Publikum von Bocholt und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich das

Photograph. Atelier
des Herrn E. Sontag, Südwall,

übernommen habe.

Gestützt auf langjährige Erfahrungen im In- und Auslande, glaube ich, mir das Vertrauen der Bürgerschaft von Bocholt und Umgebung, durch nur gewissenhafteste Leistungen zu erwerben und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

BOCHOLT, im Januar 1909.

Hochachtungsvoll
Otto Vahle, Photograph.

Wir suchen den

Alleinverkauf

unseres **allgemein bekannten** und **beliebten** kohlensauren Mineralwassers

Gerolsteiner Sprudel

für **Bocholt und Umgend** einer solventen Firma zu übertragen

Gute Lagerräume Bedingung; Fuhrwerk erwünscht.

Gerolsteiner Sprudel,
G. m. b. H., **Köln a. Rh.**

Am Mittwoch, dem 20. cr., beginnt unser

Räumungs-Verkauf

in

Damen-Blusen, Kostüm-Röcken, Unterröcken, ‖ **Kinder-Schürzen, Damen-Schürzen, Damen-Gürteln,**

Seiden-, Tüll- und Besatz-Resten, sämtlichen Kinderhütchen und Jäckchen.

Auf alle anderen Waren gewähren wir während des Ausverkaufs **10 Prozent Rabatt,** welcher an der Kasse abgerechnet wird.

J. & F. Biergans.

Visitenkarten

werden schnell und billig angefertigt in der Buchdruckerei von
J. & A. Temming, Bocholt.



Achtung!

Empfehle für Sonntag von 2 schweren Kühen (ca. 1600 Pfd. Schlachtgewicht)

prima Rindfleisch
per Pfund 65 Pf.,
ferner empfehle
prima Kalbfleisch
und
prima Hammelfleisch
zum billigsten Tagespreise.

M. Goedhart,
Ostertor.
Fernsprecher Nr. 352.

Erhielt einen Waggon

Kartoffeln,

Käperbäs 4,20 Mk.,
Industrie 3,60 Mk.,
Woltenau (rote) 3,20 Mk.

Heute trifft ein

Waggon Steckrüben

ein.

Moritz Hausmann,
Langenbergstr 14.

Heute

zum ersten Male

Blutapfelsinen

bei

Fritz Blömker.

H. Maass, Möbeltischlerei,
Sohanze 143 und 145.

Räumungs-Ausverkauf.

Verkaufe von jetzt ab

sämtliche vorrätigen Möbel,

kompl. Wohn-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen, Büfetts, Vertikows, Schreibtische, Kommoden, Bettladen mit Matratzen, Spiegel, Stühle, Polsterwaren, Garnituren, Sofas, Matratzen, :: Teppiche, Läufer, ::

zu enorm billigen Preisen!

H. Maass, Möbeltischlerei,
Sohanze 143 und 145.

Künstl. Zähne, Befreien v. Zahnschmerzen ohne Ziehen.

Zahn-Atelier Giesmann,
Nordstr 54, Ecke Ostwall.

Nervtöt, Plomb., Ausziehen mit Betäub. d. Zahnfleisches, Regulieren schiefer Zähne.

Sprechstunden: 8—12. 2—7 Uhr.
Sonntags von 10—4 Uhr.

Herrliche Locken

erzeugt **ISMA!** Herrlich duftend. a Fl. 75 Pf **Gebr. Steiner,** Drog

---

†† **Tot** ††

Radikalmittel gegen Ratten. Sicher wirkend.

Nur allein bei
Kammerjäger Schmeinck,
Westend 656.

Ein schön gelegenes

badenlokal

nebst **Wohnung** (3 event. 4 Zimmer) ist auf sofort oder später zu vermieten.

Michael Deusen,
Aaltener Chaussee.

---

200 Stück schwere, eichene

Drahtpfosten

sind zu verkaufen.

Heinrich Schmäink,
Spork.

Billige Lektüre!

Ausgeschaltete,

komplette Jahrgänge

von Zeitschriften unseres Journal-Lesezirkels werden zu billigen Preisen abgegeben.

J. & A. Tomming,
Buchhandlung, Bocholt.

Centralhotel.

Frische Seemuscheln
in und außer dem Hause.

Kopfläuse!

Wanzen beseitigt **radikal „Diskret"** a 50 Pfg. **Gebr. Steiner,** Drog.

Garantiert reines
Speiseschmalz
1 Pfd. 55 Pf.
Hamburger Import-Haus.